

Kunstmuseum Düsseldorf

Wie sah der Kurfürst aus?

Die Politik Jan Wellems

Der Kurfürst

Jan Wellem als Herkules

Jan Wellem - ein typischer Fürst seiner Zeit

Gabriel Grupello - der Bildhauer

Düsseldorf zur Zeit Jan Wellems

Denkmäler für Jan Wellem

Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz
von Gabriel Grupello, vor 1708

Ein Denkmal für
Jan Wellem
Ausstellung für
die Düsseldorfer
Stadtbezirke

1981 ist das Düsseldorfer Kunstmuseum mit seiner zweiten Stadtteilausstellung unterwegs. Diese neue Form mobiler Ausstellungen will den Düsseldorfern ihre Kunstwerke auch räumlich näherbringen. Sie entsendet sie in die Kommunikationszentren der Wohngebiete, die Stadtbibliotheken oder Gemeindehäuser. Die vorläufige Schließung des Museumsgebäudes am Ehrenhof gibt dieser Aktivität besondere Bedeutung. Die Stadtteilausstellungen erfüllen gleichzeitig eine Mission: sie werben für die Bestände des Kunstmuseums, die in verschiedenen Gebäuden der Innenstadt – in der Kreuzherrenkirche, der Tonhalle, dem Haus Pempelforter Straße 50–52 – vorübergehend untergebracht und Besuchern wieder zugänglich sind.

Die erste 1979–80 veranstaltete Stadtteilausstellung umfaßte 73 Grafiken zum Thema »Stadt« und wurde in 11 Stadtbezirken mit Erfolg gezeigt. Die Blätter gaben die städtische Umwelt des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sicht der Künstler wieder. Sie sprachen einen Gegenstand an, der auch unsere Stadt betrifft, an deren Gestaltung die Bürger immer stärker Anteil nehmen.

Im Mittelpunkt der zweiten Düsseldorfer Stadtteilausstellung steht wiederum ein stadtbezogenes Kunstwerk, eine Bronzestatuette des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, die am Anfang des 18. Jahrhunderts von seinem Hofbildhauer Gabriel Grupello geschaffen wurde. Die Bronzestatuette war vermutlich ein Modell für ein Denkmal, ein Gegenstück zu dem Reiterdenkmal Jan Wellems auf dem Marktplatz, das durch seine künstlerische Ausdruckskraft und Monumentalität zum populärsten Monument Düsseldorfs geworden ist. Die Bedeutung der Persönlichkeit des Kurfürsten für unsere Stadt bietet Anreiz genug, sich auch mit diesem zweiten geplanten Denkmal zu beschäftigen.

Das Denkmalmodell stellt eine andere, nicht weniger überzeugende Lösung als das Reiterstandbild dar. Anstelle des Pferdes tritt hier ein Sockel, der mit Trophäen und anderen bildlichen Darstellungen des barocken Herrschertums geschmückt ist. Ihre Bedeutung im einzelnen bleibt zunächst rätselhaft und macht auf eine Erklärung neugierig.



Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz (Jan Wellem) gab um 1706 seinem Hofbildhauer Gabriel Grupello den Auftrag

zu dieser Bronzestatuette. Sie besteht aus zwei Teilen: der Figur des Kurfürsten und dem reichverzierten Sockel.

Die Ausstellung will die Vielschichtigkeit dieses Kunstwerks erläutern. Sie umgibt es deswegen mit Bild- und Textmaterial, das seinen historischen Hintergrund erschließt. Gleichzeitig bietet sie Einblick in den künstlerischen Gestaltungsprozeß des Bildhauers und interessiert für ein in Düs-

seldorf entstandenes Kunstwerk. Wie das Reiterstandbild wurde es im städtischen Gießhaus am Marktplatz in seine Form gegossen.

Wilhelm Zacher

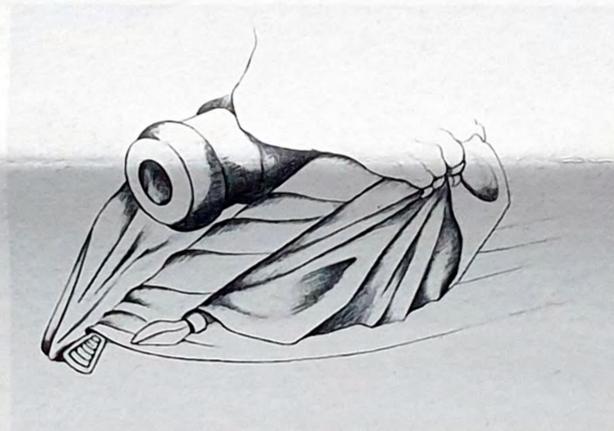
JAN WELLEM ALS HERKULES



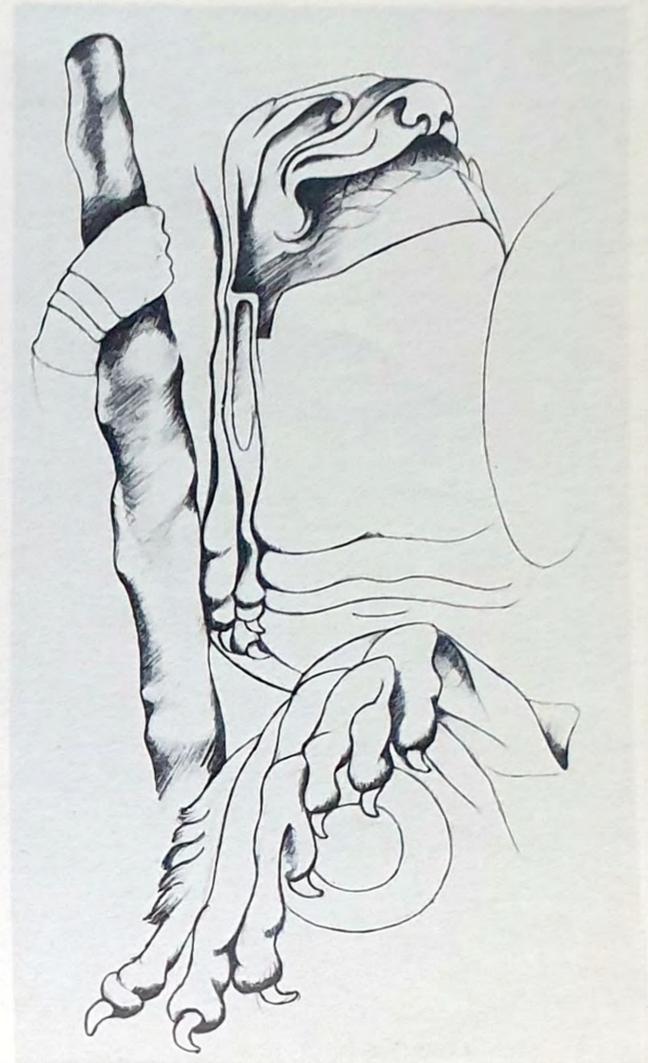
Der bergische Löwe, das Wappentier des Herzogtums Berg, hält mit seinen Tatzen einen Frauenkopf mit Schlangenhaar nieder. Es handelt sich um die griechische Furie Medusa. Ihr Blick versteinerte die Menschen. Der griechische Held Perseus schlug ihr das Haupt ab und befreite damit die Menschheit von dieser Gefahr.



Schon im antiken Griechenland erhielt der Sieger bei olympischen Spielen einen Lorbeerkranz zum Zeichen seines Sieges.



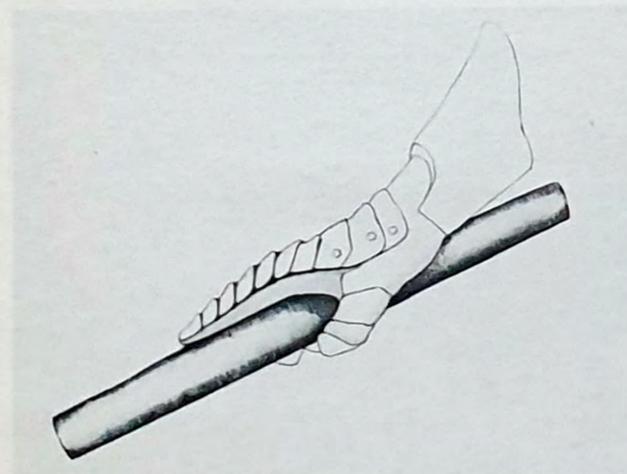
Die aus Kanonen und Fahnen bestehenden Beutestücke (Trophäen) verweisen auf die große Zahl der unterlegenen Gegner.



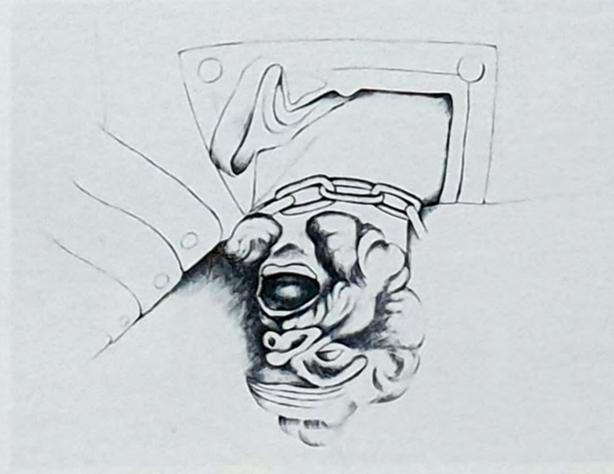
Löwenfell und Keule sind die Erkennungsmerkmale (Attribute) des antiken Herkules. Mit einer Keule hatte er einen Löwen besiegt, dessen Fell er fortan über den Kopf gestülpt trug.

Herkules war wegen seiner Kraft berühmt und wurde wegen seiner Tugendhaftigkeit bewundert.

Hiermit wird auf das »gute Regiment« des Kurfürsten, der das Böse bekämpfte, angespielt.



Der Feldherrnstab ist ein Hoheitszeichen. In ihm drücken sich Macht, Würde und Kraft des kommandoführenden Fürsten aus.

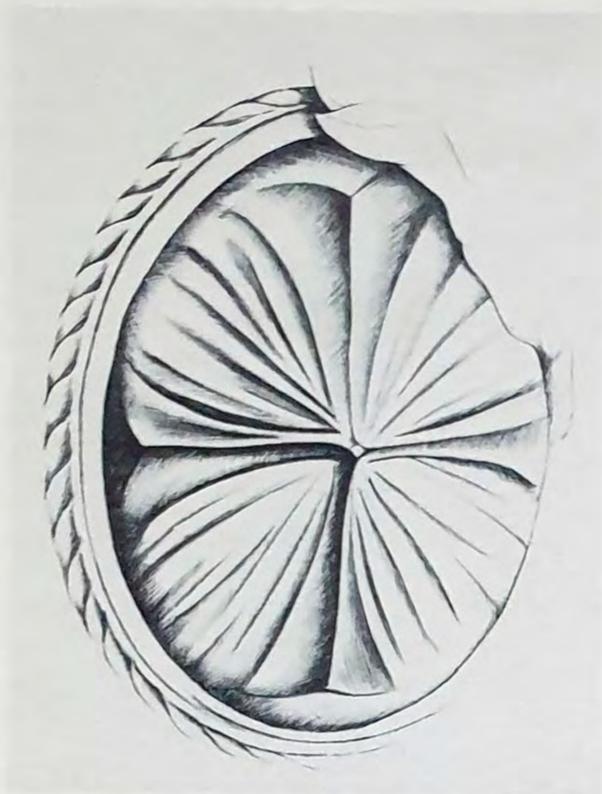


Die um seinen Hals gelegte Kette zeigt drastisch die Hilflosigkeit des auf dem Rücken liegenden Kriegers. Er verkörpert die Mächte, über die Jan Wellem siegt.



In der linken Hand hält die auf dem Rücken liegende Frau eine Schlange. Ihr Ge-

sicht ist zur Fratze entstellt. Mit dem Beil wurde ihr der Kopf vom Rumpf getrennt. Gemeint ist hier die Furie des Unrechts, der das Handwerk gelegt wurde.



Der Schild mit dem Strahlenkranz ist das Erkennungsmerkmal der Verkörperung (Allegorie) der Wahrheit.



Der Orden kennzeichnet Jan Wellem als Mitglied des Ritterordens vom Goldenen Vließ (Widderfell an einer goldenen Kette). 1687 wurde er ihm verliehen. Der Träger des Ordens hatte für den katholischen Glauben einzutreten und die guten Sitten zu verteidigen.

DER SINNZUSAMMENHANG

Triumphierend steht der Feldherr Johann Wilhelm auf dem Sockel. Sein Wappentier, der pfälzische Löwe, hält die lasterhafte Medusa nieder.

Die Idee des Sieges Jan Wellems über die Laster wird am Sockel weiter erläutert. Zwei menschliche Gestalten liegen rücklings auf einem Berg von Kriegstrophäen. Über ihnen tragen drei männliche Gestalten das Podest. Die vordere gesichtslose Gestalt ist besonders gekennzeichnet: Keule, Löwenfell und Lorbeerkranz cha-

rakterisieren Herkules. Er hat über die unter ihm liegenden Laster gesiegt. Hilfreich war ihm dabei der Schild der Wahrheit. Die Regierung Jan Wellems wird so mit dem tugendhaften Kampf des Herkules gegen das Unrecht verglichen.

Der Kurfürst steht auf dem Felsensockel wie auf der Spitze einer Pyramide. Die Pyramide als strenge geometrische Form kann als Sinnbild für den Aufbau des absolutistischen Staates verstanden werden, an dessen Spitze der Fürst steht.

DIE FUNKTION

Der Verwendungszweck der Statuette des Kurfürsten ist ungeklärt. Einige Forscher meinen, sie sei das Modell für ein größeres Denkmal. Vielleicht war das Denkmal für einen Platz wie den Düsseldorfer Markt bestimmt?

Möglicherweise diente die Statuette aber auch als festlicher Tafelaufsatz, um die Speisenden an die Würde, die Siegestaten und die Freigebigkeit des Gastgebers zu erinnern.



Fotomontage



Fotomontage

Aus der Sammlung des Kurfürsten gelangte die Statuette in die Düsseldorfer Kunstakademie und von dort 1932 in das Kunstmuseum.

Die Akademiesammlung



GABRIEL GRUPELLO – DER KÜNSTLER



Gabriel Grupello wurde 1644 in Geeraardsbergen bei Brüssel geboren. Bei Artus Quellinus dem Älteren in Antwerpen erhielt er seine Ausbildung zum Bildhauer. Während eines zweijährigen Aufenthalts in Paris und Versailles erlernte er die schwierige Technik des Bronzegusses. Der Stich von Collin zeigt den 39jährigen Grupello löwenmählig in einem Phantasiekostüm.

1671 ließ sich Grupello in Brüssel nieder. 1683 rühmte der holländische Künstlerbiograph Joachim von Sandrart in seinem Buch »Teutsche Academie der edlen Bau-, Bild- und Mahlereykünste« die Schönheit und Vollkommenheit der Werke Grupellos. Aus dieser Zeit stammt die Marmorfigur der Jagdgöttin Diana. Graf von Thurn und Taxis bestellte sie für den Park seines Stadtpalais' in Brüssel.



Gabriel Grupello,
Diana, um 1680/85,
Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts

Das Marmorstandbild Friedrichs III. hat sehr viel Ähnlichkeit mit der in dieser Ausstellung gezeigten Statuette Jan Wellems.

Die Arbeiten Grupellos gefielen so sehr, daß bald König Karl II. von Spanien, Wilhelm III. von Oranien und der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg zu seinen Auftraggebern zählten.

1695 berief Kurfürst Jan Wellem Grupello als »Hofstatuarius« nach Düsseldorf. Als »Künstlerdirektor« war er für die von zahlreichen Kunsthandwerkern ausgeführten Verschönerungsarbeiten an den Schlössern Jan Wellems verantwortlich. Daneben arbeitete er zahlreiche Bildwerke des Kurfürstenpaares in Bronze und Marmor, wie etwa die Büste der Gemahlin des Kurfürsten.

Nach dem Tode Johann Wilhelms 1716 wurde Grupello aus den Diensten des Hofes entlassen. Von da an existieren von seiner Hand nur noch religiöse Darstellungen: Kruzifixe und Madonnen aus Holz.

1730 stirbt Grupello auf Schloß Ehrenstein bei Aachen.



Gabriel Grupello,
Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, 1692,
Potsdam, Neues Palais



Gabriel Grupello,
Anna Maria Luisa, Kurfürstin von der Pfalz,
um 1700/05, Kunstmuseum Düsseldorf

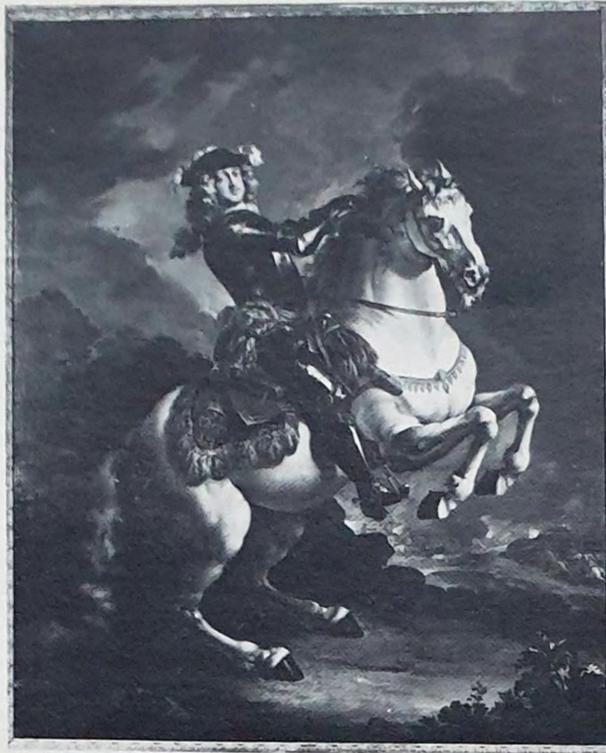
DER KURFÜRST

Johann Wilhelm war etwas über 1,60 m groß, kräftig gebaut und neigte mit zunehmendem Alter zur Körperfülle. Trotzdem war er im Reiten, Fechten, Tanzen und Ballspielen ungemein gewandt.

Hervortretende Augen, eine hohe Stirn sowie ein durch ein Grübchen betontes rundes Kinn lassen auf einen eigenwilligen Charakter schließen.

Er »hat einen weiten großen Mund und eine sehr aufgeworfene dicke Unterlippe«, beobachtete der englische Reisende Blainville.

Dieses Gemälde hing als Nr. 1 in der Gemäldegalerie Jan Wellems. Das Selbstverständnis des barocken Fürsten wird in diesem Repräsentationsbild deutlich: Jan Wellem ist lebensgroß (die originale Bildgröße beträgt 300 x 225 cm) als Feldherr gezeigt, wie er eine Schlacht befehligt.



Mit den sieben übrigen Kurfürsten des Reiches war Jan Wellem berechtigt, den deutschen Kaiser zu wählen. Bei den Krönungsfestlichkeiten übte der Kurfürst von der Pfalz das Ehrenamt des Erzschatzmeisters aus.

Kraft seines Amtes und aufgrund vielfältiger verwandtschaftlicher Beziehungen zu den Höfen Europas gehörte Jan Wellem zu den einflußreichen Persönlichkeiten seiner Zeit.

Jan Frans Douven,
Johann Wilhelm von der Pfalz, 1703,
Kunstmuseum Düsseldorf

EIN FÜRST SEINER ZEIT

Neben seinen Verwaltungsbeamten engagierte Jan Wellem Maler und Bildhauer. Sie rühmten in Portraits und Denkmälern Jan Wellem als gerechten Landesfürsten. Die aus sechzig Musikern bestehende Hofkapelle spielte bei Opernabenden, Festlichkeiten und untermalte die öffentlichen Mahlzeiten des Fürstenpaares.

Bei seinen Reisen benutzte Jan Wellem 19 sechsspännige Kutschen. Von seinen Ausfahrten in Düsseldorf berichtete der englische Reisende Blainville, »daß er Leute von solchem Range, als die meisten seiner Kammerherren sind, dergestalt ernidriget, daß sie wie Lakaien, oder besser, wie Wachtelhunde, vor seinem Wagen her und durch eine Stadt traben müssen, wo man bis über die Knöchel im Koth gehet«.

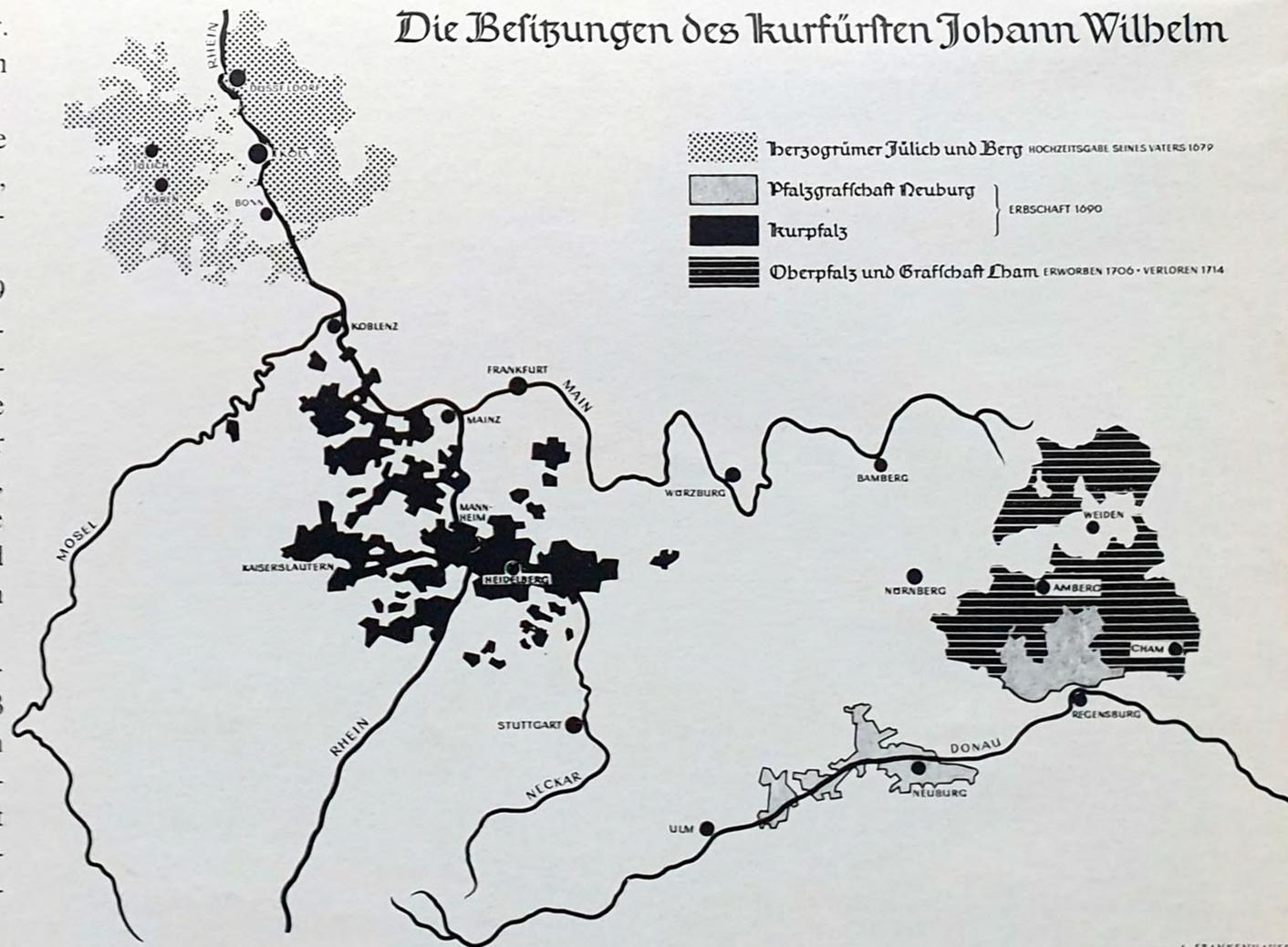
Für die zahlreichen von Jan Wellem gesammelten Kunstwerke wurde das Schloß bald zu klein. 1709 wurde nach Plänen von Jacob du Bois mit dem Bau eines Galeriegebäudes begonnen. Besucher der Stadt konnten hier gegen ein Trinkgeld die weit hin bekannte Gemäldesammlung besichtigen.

Aus der übertriebenen Geltungssucht Jan Wellems wußten aber auch Scharlatane Kapital zu schlagen. Einer verkaufte ihm für 3000 Taler ein rotes Pülverchen, mit dem angeblich Quecksilber in Gold verwandelt werden konnte. Ein anderer bot

Das Herrschaftsgebiet Jan Wellems bestand aus vielen zerstreut liegenden Gebieten. Verkehr und Handel sowie Ver-

waltung und Verteidigung der pfälzischen Besitzungen waren sehr erschwert.

Die Besitzungen des Kurfürsten Johann Wilhelm



ihm eine Tinte an, die so wirken sollte, daß der Empfänger keine damit geschriebene Bitte abschlagen könne.

Da Düsseldorf nur eine kleine Stadt war und die Besitzungen der Pfalz in den Krie-

gen stark verwüstet worden waren, hatte Jan Wellem ständig Probleme bei der Finanzierung seiner Wünsche. Zunächst setzte er die Steuern herauf, dann vermietete er seine Truppen und schließlich grün-

dete er eine Bank, bei deren Konkurs viele Untertanen ihr Geld verloren.

POLITIK

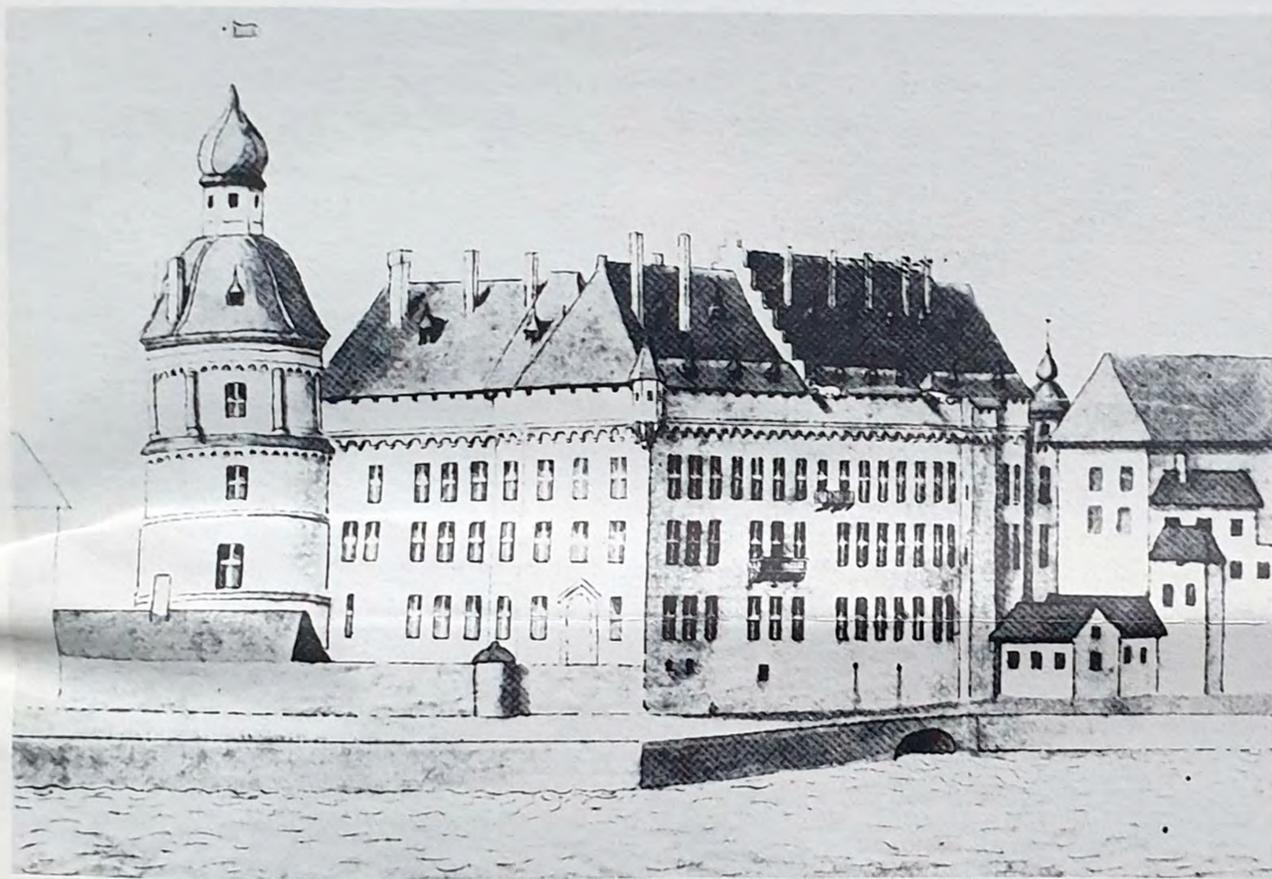
Der größte Wunsch Jan Wellems war die Erlangung einer Königswürde. Nachdem sich die Hoffnungen auf das Amt des spanischen Statthalters in den Niederlanden zerschlagen hatten, versuchte er eine Zeitlang König von Sardinien zu werden. Ohne Erfolg!

Da tauchte 1698 ein Gesandter der Fürsten Armeniens in Düsseldorf auf und unterbreitete Jan Wellem einen phantastischen Plan. Er sollte an der Spitze eines ca. 10.000 Soldaten umfassenden Heeres Armenien aus der Hand der Perser befreien. Als Gegenleistung wurde ihm die Königskrone sowie der Übertritt Armeniens zum Christentum versprochen. Der Kurfürst ließ sich von diesem Plan begeistern und begann mit dem Kaiser, dem russischen Zaren sowie dem Papst die notwendigen

politischen Unterhandlungen.

Das aus pfälzischen, kaiserlichen und toskanischen Kontingenten bestehende Heer sollte durch Böhmen, Polen und Rußland nach Moskau marschieren und zu Schiff über die Wolga, durch das Kaspische Meer zum Hafen der armenischen Stadt Baku gelangen. Dieser 7.500 km lange Marsch sollte in 5 Monaten bewältigt werden. Der Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges verhinderte die Ausführung des Planes.

DÜSSELDORF ZUR ZEIT JAN WELLEMS



Rheinansicht des Düsseldorfer Schlosses im 17. Jahrhundert, Stadtmuseum Düsseldorf



F. B. Werner u. A. Gläßer, Rheinansicht der Stadt Düsseldorf mit »fliegender Brücke«, um 1720, Stadtmuseum Düsseldorf

Graf Adolf von Berg erhob 1288 die kleine Siedlung Düsseldorf in den Rang einer Stadt. Das Stadtprivileg sollte ein Ansteigen der Einwohnerzahl bewirken, um einen starken Stützpunkt gegen die Erzbischöfe von Köln zu erhalten.

Die wirtschaftliche Kraft Düsseldorfs war gering. Neben Köln verhinderten die günstiger gelegenen Städte Neuss, Duisburg und Uerdingen eine rasche wirtschaftliche Entwicklung.

Seit 1384 nutzten die Herzöge von Jülich-Berg Düsseldorf als Residenzstadt. Umfangreiche Festungsanlagen sicherten die Stadt landeinwärts.

Als 1658 Jan Wellem in Düsseldorf geboren wurde, zählte die Stadt 5.100 Einwohner.

Jan Wellem residierte im alten, 1491 ausgebauten Düsseldorfer Schloß direkt am Rhein. Heute erinnert nur noch der Schloßturm an dieses 1872 abgebrannte Gebäude.

Jan Wellem wollte den Gegensatz zwischen der glänzenden Hofhaltung und den bescheidenen städtischen Verhältnissen überbrücken. Außerhalb der alten Stadtmauer kaufte er Land und stellte es 1687 interessierten Bauherren kostenlos zur Verfügung. Für die Grundstücke war im Falle ihrer Bebauung eine 30jährige Steuerfreiheit versprochen. Die zum Schutz der Gebäude erforderlichen Verteidigungswälle wurden wegen Geldmangel nur schleppend gebaut. Daher nahmen nur wenige Siedler die günstige Gelegenheit war.

Erst nach dem Tode Jan Wellems wurde ein kleineres Gebiet in die Stadtbefestigung einbezogen.

Unter Jan Wellem wurden auch die Verkehrsverbindungen verbessert. Seit 1699 pendelte die »fliegende Brücke«, ein in der Rheinmitte verankerter Ponton, zwischen Düsseldorf und dem linken Rheinufer. Fünf kleine Nachen hielten das Ankerseil über Wasser.

Eine ständige Schiffsverbindung nach Frankfurt und Nijmegen wurde hergestellt, die Postlinien erweitert.

1706 wurden zuerst die Straßen in Düssel-

dorf, dann die der Umgebung gepflastert. »Steinwege« nach Frankfurt und Holland sollten angelegt werden.

Der sichtbarste Luxus waren die 383 Stras-

senlaternen. Es waren mehr als Paris vorweisen konnte. Leider wurde ihr Betrieb mit dem Tode Jan Wellems wieder eingestellt.

DENKMÄLER FÜR JAN WELLEM



Gabriel Grupello, Reiterdenkmal Johann Wilhelms, ca. 1703–1713, Marktplatz, Düsseldorf



Eduard Schmitz, Denkmal für Johann Wilhelm in Köln-Mülheim 1914

Das 6,50 m hohe Reiterdenkmal ist zu einem Wahrzeichen Düsseldorfs geworden.

Ausgestattet mit dem Kurhut und dem Feldherrnstab, bekleidet mit einer Rüstung sitzt Jan Wellem auf einem ruhig ausschreitenden Pferd. So würdevoll, wie

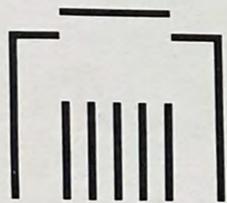
Jan Wellem das Pferd reitet, so sicher lenkt er das »Staatsroß«.

Der Guß solch großer Bronzeplastiken war finanziell und technisch sehr schwierig. Um so mehr wuchs das Ansehen der Fürsten, die sich diesen Luxus leisten konnten.

Das fast 200 Jahre nach seinem Tode entstandene Denkmal zeigt Jan Wellem als Jäger. In Mülheim war Jan Wellem 1711 Schützenkönig geworden.

Der Bildhauer Eduard Schmitz hat sich von Grupellos Jan-Wellem-Darstellungen beeinflussen lassen. Die Arm- und Bein- stellung entspricht der unserer Statuette. Statt des Feldherrnstabes hält Jan Wellem hier ein Gewehr.

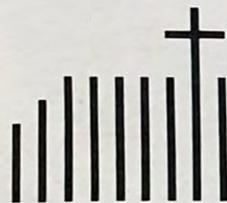
Kunstmuseum Düsseldorf



Graphische Sammlung
Bibliothek, Verwaltung
Pempelforter Straße 50
Telefon: 8992460



Ausstellungen
Kunstpalast am Ehrenhof
Malhaus



Kunst vom Mittelalter
bis zum Barock
Kreuzherrenkirche
Ratinger Straße/
Ecke Ursulinengasse
Telefon: 8992489



Orangeriestraße 6
Telefon: 8992477



Glassammlung
Tonhalle Ehrenhof 1
Telefon: 8992471
Mi nur bis 19.00 Uhr

Gleiche Öffnungszeiten für
alle Ausstellungsräume:
Di, Do–So
10.00–17.00 Uhr
Mi 10.00–20.00 Uhr
Montag geschlossen

Herausgeber:

Kunstmuseum Düsseldorf

Konzeption der Ausstellung:

Hans-Peter Knopper, Wilhelm Zacher

Texte:

Hans-Peter Knopper

Fotos:

Landesbildstelle Rheinland, Düsseldorf

Rheinisches Bildarchiv, Köln

Kunstgeschichtliche Bildstelle, Humboldt-
Universität, Berlin-Ost

A.C.L., Brüssel

Titelblatt und Realisierung der Ausstel-
lung:

Visuelle Kommunikation – van Laar/Wit-
tor, Düsseldorf

Druck:

Hub. Hoch Druckerei + Verlag, Düssel-
dorf